

## PROGRAMM

06. - 22. März 2024, splace am Hauptplatz Linz

### Feministischer Kampftag

08.03.2024 16 - 17:30 Uhr

Demo - Musiktheater > Landstraße > Hauptplatz

19:00 Uhr | Feminist\*innen lesen Feminist\*innen & DJ Lineup,  
Stadtwerkstatt

### Workshop ZusammenLeben mit Adriana Torres Topaga

Mo, 11.03. | Fr, 15.03. | Mi, 20.03. jeweils 10 - 13 Uhr

„zusammenLeben“ ist ein feministisches Kunstprojekt das sich auf das Leben miteinander und die Erhaltung von Beziehungen auf individueller und kollektiver Ebene konzentriert.

### Workshop fem\*-voice-kollektiv mit Martyna Lorenc & Fatima El Kosht

Mi, 13.03. | 17 - 20 Uhr

Welche kollektiven Räume des Austauschs, des Ausdrucks und der Transformation brauchen wir, um uns gegenseitig zu ernähren, zu erden und miteinander zu verbinden?

### Ausstellungsgespräch

Mo, 18.03. | 14:30 - 16:00 Uhr

Ausstellungsgespräch mit Nora Landkammer und den Künstler\*innen Gerda Lampalzer, Hanna Schimek und Adriana Torres Topaga.

### Wir wollen uns lebend - Lesung mit das kollektiv

Do, 21.03. | 12 Uhr

Basisbildungslernende von das kollektiv lesen Textpassagen aus der Installation „Wir wollen uns lebend“. Lesung Rahmen der Aktion „Österreichischer Vorlesetag“

wir arbeiten dran

06. - 22. März 2024, splace am Hauptplatz Linz



Versuchsanordnungen im  
politisch-feministischen  
Spannungsfeld

Die dialogische Rauminstallation erforscht  
die Verflechtungen von Kunst, Aktionismus, Forschung,  
Wissensaustausch und Institutionskritik.

Collage: Adriana Torres Topaga

# Teilnehmende Künstler\*innen und Kollektive

## Menstruierende Polster

Aline Matuschek

## Krawall Taube

Lera Entmayr

## Uterusleiden

Luzia Stempfer

## Feminismus & Sturmhauben - Infozine

Justine Maier-Ortega, Lena Haslinger, Annika Denzel  
und Bernadette Salzmann

Die „Krawall Akademie: Protestlabor zum Internationalen Frauen\*Tag“ an der Kunstuni ermöglicht eine Auseinandersetzung mit feministischen Protesten und Widerstandskulturen.

Durch die Kombination von Theorie und Praxis, die Einbindung von Expert\*innen und die Schaffung von Räumen für Kunst, Widerstand und Protest, stellt die Krawall Akademie eine einzigartige Gelegenheit dar, Wissen zu erweitern, Fähigkeiten zu entwickeln und Beiträge zum gesellschaftlichen und feministischen Diskurs zu leisten. Die Arbeiten wurden sowohl in dieser Ausstellung im splace wie am feministischen Kampftag in Linz präsentiert.

Die Ausstellung zur „Krawall Akademie: Protestlabor zum Internationalen FrauenTag“ an der Kunstuniversität vereint künstlerische Auseinandersetzungen mit feministischen Protesten und Widerstandskulturen. Präsentiert im splace und am feministischen Kampftag in Linz, zeigt sie die Ergebnisse eines einzigartigen Programms, das Theorie und Praxis, Expertinnenwissen und kreative Ausdrucksformen miteinander verbindet. Die Werke der Teilnehmenden, die aus einer kritischen Betrachtung gesellschaftlicher Normen und einer intersektionalen Zusammenarbeit hervorgegangen sind, bieten nicht nur ästhetische, sondern auch tiefgründige gesellschaftliche und feministische Einblicke. Die Arbeiten dokumentieren eindrucksvoll, wie durch die Kombination von kritischem Denken, intersektionaler Perspektive und künstlerischer Innovation wesentliche Beiträge zum gesellschaftlichen Diskurs geleistet wurde.

**wir arbeiten dran**

**06. - 22. März 2024, splace am Hauptplatz Linz**

**das kollektiv**

**Fatima El Kosht**

**Lera Entmayr**

**fem\*-Kollektiv-Voice**

**Rebekka Hochreiter**

**Gerda Lampalzer**

**Martyna Lorenc**

**maiz**

**Aline Matuschek**

**Silke Müller**

**Hanna Schimek**

**Luzia Stempfer**

**Adriana Torres Topaga**

**VIMÖ**

**YOUnited**

**Lera Entmayr**

**Justine Maier-Ortega, Lena**

**Haslinger,**

**Annika Denzel**

**Bernadette Salzmann**

Proudly presented by

**FIFTITU% - Vernetzungsstelle  
für Frauen\* in Kunst und Kultur  
Medienwerkstatt Wien  
In Kooperation mit der  
Kunstuniversität Linz**

# Krawall Akademie

KEINE NATURSTUDIE,  
KEIN ERLEBNIS-AUF-  
SATZ, PHILOSOPHISCH,  
MÖGLICHST GROSS

Oona Valarie Serbest  
Rebekka Hochreiter

Gerda Lampalzer  
Hanna Schimek

Fem\* voice kollektiv ist aus dem Bedürfnis entstanden, Räume für kollektives Singen jenseits professioneller oder kommerzieller Kontexte zu haben, wo wir gemeinsam feministische Stimmen erforschen und verbinden können.

Es ist gedacht als eine Praxisgruppe, ein Raum für Austausch, Lernen und Zusammensein, mit Praktiken rund um Körper und Stimme als Ausgangspunkt. Die Gestaltung von fem\* voice kollektiv geht auch die Frage nach – die hier in der Ausstellung auch von den migrierten und geflüchteten Frauen\* gestellt wurde - welche gemeinsame Räume oder kollektive Räume sind uns zugänglich (und auch für wen sind welche Räume zugänglich), wo Begegnung und Austausch stattfinden kann? Räume die nicht Macht und Kontrolle über unseren Körper ausüben, oder von uns etwas verlangen. Räume für Sinne, Imagination und Ausdruck.

Fem\* voice kollektiv ist gedacht als ein Rahmen, wo alltägliche Kämpfe und Visionen der Veränderungen in Dialog treten und sich verbinden können.

Den Ausgangspunkt bildet ein spielerischer und zugleich ernsthafter künstlerischer Dialog zwischen Gerda Lampalzer und Hanna Schimek aus den Jahren 1990/91, in dem die spezifischen Expertisen der Künstler\*innen untereinander geteilt wurden. In Form von „Übungsaufgaben“ wurden einander brieflich Miniprojekte vorgeschlagen, die sich im Fachgebiet der Absenderin bewegten. Somit wurden Gerda Lampalzer und Hanna Schimek zu "dilettantischen" Versuchen angeregt, die dann in weiterer Korrespondenz fachlich beurteilt wurden. Parallel zu der künstlerischen Praxis zwischen Bild- und Textproduktion entspann sich ein ausführlicher humoresker Briefwechsel, der die Stimmung zwischen Künstlerinnenfreundschaft und ernsthafter Auseinandersetzung noch plastischer macht.

Was 1990/91 noch ein persönlicher Austausch unter zwei Künstlerinnen war, der nicht in einen Theoriezusammenhang gesetzt wurde, ist 2024 „revisited“ in einem aktualisierten Kontext zu sehen. Unter dem Titel KEINE NATURSTUDIE, KEIN ERLEBNISAUFSATZ, PHILOSOPHISCH, MÖGLICHST GROSS (Produktion: Medienwerkstatt Wien) ist die retrospektive Projektpräsentation Anstoß zur Zusammenarbeit mit FIFTITU%, um an Ideen von anti-hierarchischen Wissenskonzepten, geteilte künstlerische Recherche, nicht institutionelle Wissensproduktion, Sichtbarmachung von implizitem Wissen, horizontale Wissensvermittlung als Potenzial, Modell und Katalysator für eine nachhaltige Veränderung der Gesellschaft anzuschließen. Emanzipatorisches community building ist notwendiger denn je.

wir arbeiten dran

06. - 22. März 2024, splace am Hauptplatz Linz

## zusammenLeben

Fatima El Kosht  
Martyna Lorenc

Adriana Torres Topaga



Collage: Adriana Torres Topaga

wir arbeiten dran  
06. - 22. März 2024, splace am Hauptplatz Linz

Konsum bezieht. Vivir sabroso fördert eine alternative Vision des Wohlbefindens, die auf sozialen Praktiken - (wie Widerstandspraktiken die sich auf die alltäglichen Kämpfe beziehen, anstatt sich auf konzeptionelle Rahmen wie Menschenrechte oder Übergangsregelungen zu stützen) -, zwischenmenschlichen Beziehungen und dem Schutz der Natur beruht.

**„Gegen das System der Nekropolitik ist es unerlässlich, dass sich die pueblos zusammenschließen, um einem Wirtschaftsmodell Platz zu machen, welches die Pflege und Erhaltung des Lebens in den Mittelpunkt stellt.“**

Nach einem Zitat von Francia Márquez, Aktivistin und aktuelle Vizepräsidentin Kolumbiens

zusammenLeben ist ein feministisches Kunstprojekt das sich auf das Leben miteinander und die Erhaltung von Beziehungen auf individueller und kollektiver Ebene konzentriert.

Das Projekt erforscht die Möglichkeiten und Auswirkungen, die sich aus der Verbindung von individuellem und kollektivem Begehren ergeben können, und wie utopische Impulse Veränderungen in der Außenwelt auslösen können.

zusammenLeben bietet einen autobiografischen Blick auf Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Träume, Motivationen und Vorstellungen der Besucher\*innen des SPLACE sowie der Künstlerin als Migrantin in Linz.

Es geht um die Beobachtung unseres alltäglichen Handelns, der individuellen und kollektiven Handlungsfähigkeit und ihres Einflusses in einem breiteren geopolitischen Rahmen begleitet.

Die Aktivitäten wurden in verschiedenen Formaten rund um die Frage entwickelt:

Was kann ich tun, um die Pflege und Dauerhaftigkeit des Lebens zu erhalten?

Die verwendeten Methoden werden von den Workshopteilnehmer\*innen ausgewählt ( von somatische Übungen oder einfache Bewegung, Gespräche über Texte, schreiben, zeichnen oder Collage.

Um Anmeldung wird gebetet

Teilnehmer\*innen Anzahl: max 8 pro Session

• Mo 11.03 10:00 – 13:00

• Fr 15.03 10:00 – 13:00

wir arbeiten dran

06. - 22. März 2024, splace am Hauptplatz Linz

**“Letztes Jahr bin ich  
gestorben, aber dieses  
Jahr sterbe ich nicht!”**

**maiz  
das kollektiv  
VIMÖ  
YOUUnited**

**La casa en la mira / Das Haus im Rampenlicht,  
ins Haus schauen,  
unser Haus,  
das Haus, in dem wir leben, das Land, das uns ernährt,  
das Haus, das wir bauen,  
die Lebewesen, mit denen wir zusammenleben,  
das Leben oder den Tod, den wir erzeugen,  
das Haus innen in Sicht.**

Die Wände dieses Hauses prangern die systematische Ermordung von mehr als tausend Führungspersonen seit der Unterzeichnung des Friedensabkommens in Kolumbien an, sie beklagen und verabscheuen die massive Zwangsvvertreibung von mehr als 6,7 Millionen Menschen, die durch den bewaffneten Kampf und durch ein extraktivistisches Modell verursacht wurde, das mit Unterstützung multinationaler Konzerne nach Kontrolle und Besitz der Bergbau-, Holz-, Energie-, Agrar- und Landressourcen des Landes strebt. Eine Visiereinrichtung aus Erde, die den Schwerpunkt des Hauses nach innen hin abgrenzt.

Der Norden, der Süden, der Osten und der Westen sind präsent als Aufruf an die Menschen, sich zu vereinen und ein System zu schaffen, das sich auf das Leben konzentriert, auf die Pflege der Erde oder wie es die afrokolumbianischen Ureinwohner\*innen definieren: „Vivir sabroso“, was sich auf gutes Leben jenseits von Wachstum und

# Visiereinrichtung La casa en la mira

**Adriana Torres Topaga**

**Wir wollen uns lebend!**

**Zitate aus der Text-Installation auf den Stufen am Hauptplatz**

maiz und das kollektiv, zwei Migrant\*innen Organisationen in Linz, präsentieren Bestandsaufnahmen und Forderungen hinsichtlich der Gestaltung des öffentlichen Raums in der Linzer Innenstadt. Lernende aus verschiedenen Kursen in beiden Organisationen fordern die Stadtplanung auf, eine ihrer wichtigen sozialen Funktionen zu erfüllen: das Recht auf Stadt für benachteiligte Gruppen zu verwirklichen. Durch das poetische In-Besitz-nehmen der Stufen vor dem splace am Hauptplatz erweitern - sie in Zusammenarbeit mit VIMÖ – Verein Intergeschlechtlicher Menschen Österreich und YOUunited, einer queeren Jugendgruppe in Oberösterreich - die Ausstellung in den öffentlichen Raum. Inspiriert vom Motto "Letztes Jahr bin ich gestorben, aber dieses Jahr sterbe ich nicht!" vereinen sie ihre Stimmen mit den vielen anderen queer feministischen Stimmen im Widerstand und im Kampf für ein gutes Leben für alle Lebenden.

wir arbeiten dran

06. - 22. März 2024, splace am Hauptplatz Linz

### **Letztes Jahr bin ich gestorben, aber dieses Jahr sterbe ich nicht!**

Die Sätze bilden den Refrain des Liedes *Sujeito de Sorte*, von Belchior. Das Lied aus dem Jahr 1973 (Militärdiktatur in Brasilien) wird aktuell auch bei neuen Generationen immer bekannter. Insbesondere nach 2019, als es in Emeidas Film *AmarElo* von Majur und Pablllo Vittar, interpretiert wurde. Das Lied wurde inzwischen zu einer Hymne im Kampf marginalisierter Gruppen. Dessen Refrain fungierte als Motto (als Kodierung, wenn mit Paulo Freire beschrieben) im kollektiven Prozess der Gestaltung der Text-Installation „Wie wollen uns lebend!“ auf den Stufen am Hauptplatz.

### **No morirá la flor de la palabra.**

Comité Clandestino Revolucionario Indígena-Comandancia General del Ejército Zapatista de Liberación Nacional (1996): Cuarta Declaración de la Selva Lacandona.

### **Noch duftet die Nelke, noch bist du da, erinnert sich Dichterin\***

Angelehnt an das Gedicht *Noch bist du da*.  
Ausländer, Rose (2011): *Regenwörter. Gedichte*. Hrsg. von Helmut Braun. Stuttgart, Reclam, S. 95.

### **Resisting and politicizing sadness and suffering.**

Gago, Verónica (2020): *Feminist International. How to Change Everything*. Translated by Liz Mason-Deese. London/New York, Verso, S. 5.

Eine Stadt zu bewohnen bedeutet, aufgefordert zu sein, sie zu entziffern, lesen zu lernen, zu interpretieren. Aufgefordert zu sein, Begehren an sie zu richten, um sie in ihrem Werden mitzuimaginieren und mitzugestalten; um überall und immer die Stadt, genehmigt oder nicht, durch kollektive Praxen und Imaginationen in Richtung Gerechtigkeit und Solidarität mitzutransformieren; um Stadtplanung und Architektur entschieden aufzufordern, eine ihrer wichtigen sozialen Funktionen zu erfüllen: allen ihrer Bewohner\*innen die Möglichkeit zu garantieren, ihr Recht auf Stadt zu verwirklichen.

65 migrierte und geflüchtete Frauen\*, Lernende aus Kursen der Vereine *maiz* und *das kollektiv* haben sich im Jänner und Februar 2024 mit ihrem Alltag in der Innenstadt von Linz im Rahmen von Workshops beschäftigt. Im Dialog-Prozess sind komplexe und heterogene Sichten gestanden, die als Erfahrungen, Ansprüche und Eingriffe zusammengefasst dargestellt werden.

wir arbeiten dran

06. - 22. März 2024, splace am Hauptplatz Linz

# Alltag aus Sicht migrierter und geflüchteter Frauen\*

maiz und das kollektiv

**Lass deine Tränen nicht der Fluch sein,  
der dem Korn das Keimen raubt.**

Lima, Conceição (2012): A dolorosa raiz do Micondó. São Paulo, Geração Editorial.

**Das Leben ist nicht nützlich.**

Krenak, Ailton (2023): Life Is Not Useful. Polity Press.

**Ni una menos (Nicht eine\* weniger)**

Mit dem Ziel, patriarchale Strukturen und die daraus resultierende geschlechtsspezifische Gewalt in der Öffentlichkeit zu thematisieren, zu kritisieren und zu bekämpfen wurde im Jahr 2015 in Argentinien die Protestbewegung Ni una menos als intersektionale Antwort auf die stetig zunehmenden Femizide ins Leben gerufen. Die Proteste wurden zu einer transnationalen, feministischen Bewegung.

wir arbeiten dran

06. - 22. März 2024, splace am Hauptplatz Linz

**In Linz gibt es viel Polizei und ich fühle mich deshalb und trotzdem nicht sicher.**

Dieser Satz wurde im Rahmen des Projektes (auch Teil der Ausstellung „Wir arbeiten dran“) zur Auseinandersetzung mit der Planung und Gestaltung der Linzer Innenstadt formuliert. Er weckt in uns die Erinnerung an das Lied „Linzserenade“ von Gustav (Eva Jantschitsch) auf: „In Linz gibt es viel Polizei, trotzdem bin ich allein“.

**Don't call me a girl who is too pretty to be Black.  
Don't call me `that` Black girl who knows too much.  
Don't tell me to keep my mouth shut.**

Precious Fangchah's Verse bilden Teil des kollektiv verfassten Gedichtes Don't call me (Projekt POETA: Poetry-Based Approaches in the Basic Education with Adults, Verein das kollektiv). Das Gedicht ist ein Rewriting des Textes Dear Editor (2003) von Adrian Piper.

**Nothing happens in the "real" world unless it first happens in the images in our heads.**

Anzaldúa, Gloria (1987): Borderlands. La Frontera. The New Mestiza. San Francisco, Aunt Lute Book Company, S.87.

**But women have survived. As poets.**

Lorde, Audre (1984): Sister Outsider: Essays and Speeches. New York, Crossing Press, S. 39.

wir arbeiten dran  
06. - 22. März 2024, splace am Hauptplatz Linz

# Baum des Lebens



Adriana Torres Topaga